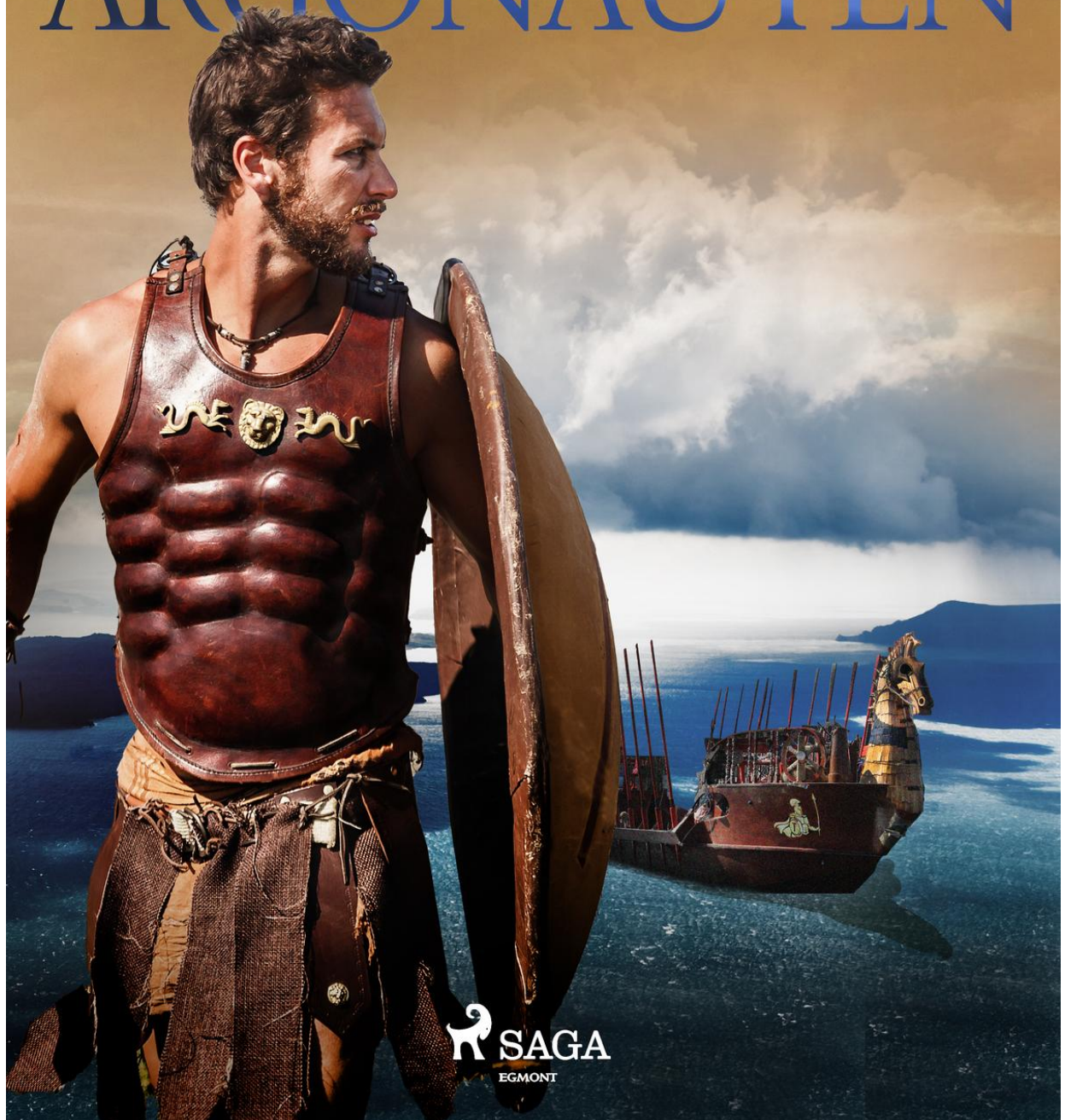


FRANZ GRILLPARZER
DIE
ARGONAUTEN



 SAGA
EGMONT

FRANZ GRILLPARZER
DIE
ARGONAUTEN



 SAGA
EGMONT

Franz Grillparzer

Die Argonauten
Trauerspiel in vier Aufzügen

Saga

Die Argonauten

Coverbild/Illustration: Shutterstock
Copyright © 1819, 2021 SAGA Egmont

Alle Rechte vorbehalten

ISBN: 9788726997316

1. E-Book-Ausgabe
Format: EPUB 3.0

Dieses Buch ist urheberrechtlich geschützt. Kopieren für gewerbliche
und öffentliche Zwecke ist nur mit der Zustimmung vom Verlag
gestattet.

Dieses Werk ist als historisches Dokument neu veröffentlicht worden.
Die Sprache des Werkes entspricht der Zeit seiner Entstehung.

www.sagaegmont.com
Saga Egmont - ein Teil von Egmont, www.egmont.com

Personen:

Aietes, König von Kolchis

Medea und **Absyrtus**, seine Kinder

Gora, Medeens Amme

Peritta, eine ihrer Gespielen

Jason

Milo, sein Freund

Medeens Jungfrauen

Argonauten

Kolcher

Erster Aufzug

Kolchis. – Wilde Gegend mit Felsen und Bäumen. Im Hintergrunde ein halbverfallener Turm, aus dessen obersten Stockwerke ein schwaches Licht flimmert. Weiter zurück die Aussicht aufs Meer. Finstere Nacht.

Absyrtus (*hinter der Szene*).

Dorther schimmert das Licht! – Komm hierher Vater! –
Ich bahne dir den Weg! – Noch diesen Stein! –
So! –

(Auftretend und mit dem Schwert nach allen Seiten ins Gebüsch hauend.)

Aus dem Wege unnützes Pack!

Vater, mein Schwert macht klare Bahn!

Aietestritt auf, den Helm auf dem Kopfe, ganz in einen dunkeln Mantel gehüllt.

Absyrtus.

Wir sind an Ort und Stelle, Vater.

Dort der Turm, wo die Schwester haust.

Siehst das Licht aus ihrer Zelle?

Da weilt sie und sinnt Zaubersprüche

Und braut Tränke den langen Tag,

Des Nachts aber geht sie gespenstisch hervor

Und wandelt umher und klagt und weint.

(Aietes macht eine unwillige Bewegung.)

Absyrtus.

Ja Vater und weint, so erzählt der Hirt

Vom Tal da unten, und ringt die Hände

Daß es, spricht er, kläglich sei anzusehn!

Was mag sie wohl treiben und sinnen, Vater?

(Aietes geht gedankenvoll auf und nieder.)

Absyrtus.

Du antwortest nicht? – Was hast du Vater?

Trüb und düster ist dein Gemüt.

Du hast doch nicht Furcht vor den Fremden, Vater?

Aietes.

Furcht Bube?

Absyrtus.

Nu, **Sorge** denn, Vater!

Aber habe nicht Furcht noch Sorge!

Sind uns nicht Waffen und Kraft und Arme?

Ist nicht ein Häuflein nur der Fremden?

Wären ihrer doch zehnmal mehr!

Laß sie nur kommen, wir wollen sie jagen

Eilends heim in ihr dunkles Land

Wo keine Wälder sind und keine Berge,

Wo kein Mond strahlt, keine **Sonne** leuchtet

Die täglich, hat sie sich müde gewandelt,

Zur Ruhe geht in unserem Meer.

Laß sie nur kommen, ich will sie empfangen,

Du hast nicht umsonst mich wehrhaft gemacht,

Nicht umsonst mir gegeben dies blitzende Schwert,

Und den Speer und den Helm mit dem wogenden Busch,

Waffen d u , und Mut die **Götter!**

Laß die Schwester mit ihren Künsten,

Schwert gegen Schwert, so binden wir an!

Aietes.

Armer Wurm!

Absyrtus.

Ich bin dein Sohn!

Damals als du den Phryxus schlugst –

Aietes.

Schweig!

Absyrtus.

Das ist ja eben warum sie kommen

Her nach Kolchis, die fremden Männer
Zu rächen, wännen sie, seinen Tod
Und zu stehlen unser Gut, das strahlende Vließ.

Aietes.

Schweig Bube!

Absyrtus.

Was bangst du Vater?

Fest verwahrt in der Höhle Hut
Liegt es das köstliche, goldene Gut.

Aietes *(den Mantel vom Gesicht reißend und ans Schwert greifend).*

Soll ich dich töten, schwatzender Tor?

Absyrtus.

Was ist dir?

Aietes.

Schweig! – Dort sieh zum Busch!

Absyrtus.

Warum?

Aietes.

Mir deucht es raschelt dort

Und regt sich. – Man behorcht uns.

Absyrtus *(zum Gebüsch hingehend und an die Bäume schlagend).*

He da! – Steht Rede! – – Es regt sich Niemand!

(Aietes wirft sich auf ein Felsenstück im Vorgrunde.)

Absyrtus *(zurückkommend).*

Es ist nichts, Vater! Niemand lauscht.

Aietes *(aufspringend und ihn hart anfassend).*

Ich sage dir, wenn du dein Leben liebst

Sprich nicht davon!

Absyrtus.

Wovon?

Aietes.

Ich sage dir, begrab's in deiner Brust

Es ist kein Knabenspielzeug, Knab'!

Doch alles still hier! Niemand empfängt mich;

Recht wie es ziemt der Widerspenst'gen Sitz.

Absyrtus.

Hoch oben am Turme flackert ein Licht.
Dort sitzt sie wohl und sinnt und tichtet.

Aietes.

Ruf ihr! Sie soll heraus!

Absyrtus.

Gut Vater!

(Er geht dem Turme zu).

Komm herab du Wandlerin der Nacht
Du Spät-Wachende bei der einsamen Lampe!
Absyrtus ruft, deines Vaters Sohn!

(Pause.)

Sie kommt nicht, Vater!

Aietes.

Sie soll! Ruf lauter!

Absyrtus *(ans Tor schlagend).*

Holla ho! Hier der König! Heraus ihr!

Medeas Stimme *(im Turm).*

Weh!

Absyrtus.

Vater!

Aietes.

Was?

Absyrtus *(zurückkommend).*

Hast du gehört?

Weh rief's im Turm! War's die Schwester die rief?

Aietes.

Wer sonst! Geh, deine Torheit steckt an.

Ich will rufen und sie soll gehorchen!

(Zum Turme gehend.)

Medea!

Medea *(im Turm).*

Wer ruft?

Aietes.

Dein Vater ruft und dein König!
Komm herab!

Medea.

Was soll ich?

Aietes.

Komm herab, sag' ich!

Medea.

O laß mich!

Aietes.

Zögere nicht! Du reizest meinen Zorn!
Im Augenblicke komm!

Medea.

Ich komme!

(Aietes verhüllt sich und wirft sich wieder auf den Felsensitz.)

Absyrtus.

Wie kläglich, Vater, ist der Schwester Stimme.
Was mag ihr fehlen? Sie dauert mich! –
Dich wohl auch, weil du so schmerzlich schweigst,
Das arme Mädchen! – *(Ihn anfassend.)* Schläfst du, Vater?

Aietes*(aufspringend).*

Törichte Kinder sind der Väter Fluch!

Du und sie, i h r tötet mich,

Nicht meine Feinde!

Absyrtus.

Still! Horch! – Der Riegel klirrt! – Sie kommt! – Hier ist sie!

Medea*in dunkelroter Kleidung, am Saume mit goldenen Zeichen gestickt, einen schwarzen, nachschleppenden Schleier der an einem, gleichfalls mit Zeichen gestickten Stirnbande befestigt ist, auf dem Kopfe, tritt, eine Fackel in der Hand, aus dem Turme.*

Medea.

Was willst du, Herr?

Absyrtus.